

# Tabu-Planet

von

Manfred H. Rückert

## Prolog

*Auf Bet, dem 2. Mond des Planeten Hope, findet die Besatzung des Scoutboots CC 4 unter dem Kommando von Ren Dhark Mitte Juli 2051 das Wrack eines Raumschiffs<sup>1</sup>. Es gibt weder Anhaltspunkte woher das Schiff stammt, noch wer seine Besatzung war. Der Fundort des Wracks wird nach der Rückkehr der CC 4 bekannt, aber nach den Deportationen Unschuldiger, den Angriffen der Amphis, dem Tod Roccas, dem Fertigstellen der POINT OF und dem Wiederfinden der Erde besteht weder Zeit noch Gelegenheit, auf Bet nachzusehen. Dazu gilt der Fund als zu unbedeutend. Erst im August und November 2054 landen zwei Scoutboote und sammeln Informationen über den Fund.*

*Oksana Dernal arbeitet für ein kleines Unternehmen, das sich auf das Aufbringen von Beuteraumern der Giants spezialisiert hat und im Auftrag für die Terranische Flotte arbeitet. Sie sucht nach Berichten, die auf mögliche Fundstellen hinweisen. Dabei findet sie in den Suprasensoren die Notiz über das Wrack auf Bet und ist sofort wie elektrisiert, da zweimal innerhalb kurzer Zeit Funksignale aufgefangen wurden, die von dem Mond ausgingen. Ein unbekanntes Schiff könnte Technik beinhalten, die ihrem Unternehmen der Konkurrenz gegenüber einen Vorteil bringt. Andererseits könnte es sich um einen gewaltigen Flop handeln, aber dieses Risiko will sie eingehen. Sie engagiert Rani Atawa, sowie Art und Jane Hooker um ihr bei der Untersuchung und Bergung zu helfen.*

## 1.

Die *Bad Company* verließ den stabilen Orbit um Bet und flog tiefer, dabei verlor sie stetig an Geschwindigkeit, bis sie nur noch wenige Meter über der Oberfläche des zweiten Mondes von Hope dahintrief. Das Funksignal, das die vorige Expedition im November 2054 an der Absturzstelle angebracht hatte, zeigte ihnen den Weg. Nach kurzer Zeit hatten sie ihr Ziel erreicht. Arly Scott saß aufgerichtet vor den Kontrollen, seine Aufmerksamkeit hatte die kühle Sachlichkeit einer Maschine. Der Pilot des Scoutbootes konzentrierte sich auf den bevorstehenden Landevorgang.

»Ich sehe das Wrack auf dem Panoramabildschirm«, verkündete Oksana Dernal hinter ihm überflüssigerweise. Arly verzog die Mundwinkel und zeigte nicht weiter, ob er die Worte seiner Auftraggeberin verstanden hatte.

»Ich gehe tiefer«, sagte der kleine, schwächliche Pilot. Die *Bad Company* stand auf der Stelle und sank langsam. Eigentlich besaß sie die offizielle Bezeichnung GS 6, aber wie jeder andere Beibootführer hatte Scott einen Kosenamen für seinen Liebling ausgesucht. »Wir setzen dreihundert Meter von der Absturzstelle entfernt auf.«

Er blickte kurz auf die Datumsanzeige. *Dienstag, 3. August 2055, 09:35 Uhr* blinkte es rötlich vor ihm auf. Vor etwas mehr als viereinhalb Stunden hatten sie den Raumhafen von Cattam verlassen,

---

<sup>1</sup> siehe Ren Dhark Band 2: »Der Kampf mit den Amphis« von H.G. Francis

der kurze Flug war ereignislos verlaufen. Scott warf einen kurzen Blick zu den beiden Besatzungsmitgliedern am Funk und der Navigation, dann wandte er sich wieder den Kontrollen zu. Die vier Passagiere ignorierte er bewusst.

Das Scoutboot landete auf seinen elastischen Kufen. Es federte dreimal kaum fühlbar nach, dann stand es still. Der ohnehin niedrige Geräuschpegel verstummte sofort, als das Triebwerk auf *Standby* geschaltet wurde.

Scott nickte und verzog das Gesicht zu einem Lächeln. Seine Arbeit war vorerst getan, er wurde erst wieder für den Rückflug benötigt.

»Alles aussteigen«, sagte er und winkte den Passagieren. »Hier ist Endstation.« Er musterte die Fluggäste aufmerksam. Oksana Dernal, Rani Atawa, sowie Art und Jane Hooker hatten die Skaphander vor der Landung für den Ausstieg angezogen. Das war auch zwingend nötig, wusste Scott. Der Bahnabstand zu Hope betrug im Mittel 361.000 Kilometer. Der Durchmesser von Bet lag bei nur 1002 Kilometer, er war also nur eine Kleinigkeit größer als der solare Ceres. Die dünne Atmosphäre des Mondes bestand aus Chlorwasserstoff. In Gesteinsspalten hatten frühere Forschungsreisende Ammoniakpfützen entdeckt. Ohne die Multifunktionsanzüge waren Terraner hier verloren.

Zwei Drohnen verließen die *Bad Company* und flogen hinüber zu dem Wrack. Sie hielten über Vipho ständigen Funkkontakt mit dem Mutterschiff, zeichneten alles auf und unterstützten so die kleine Gruppe bei ihrer Aufgabe.

Jane und Art Hooker betraten die Schleuse als die kompetentesten Raumfahrer ihrer Gruppe und schon eine Minute später befanden sie sich auf dem Mond. Bis annähernd auf Kniehöhe wurden sie von leichten Nebelschleiern umweht. Gravitationsneutralisatoren sorgten dafür, dass sie bei der minimalen Schwerkraft nicht abhoben. Ohne die Hilfsmittel hätten sie mit jedem Schritt zehn Meter zurückgelegt. Den Hookers sah man die Erfahrung bei jeder Bewegung an. Rani Atawa hielt sich auch recht gut, aber Oksana Dernal machte eine schlechtere Figur. Sie murmelte etwas vor sich hin, was Scott als Fluchen interpretierte. Er nickte anerkennend als er bemerkte, dass seine Auftraggeberin nach knapp 200 Meter zurückgelegter Wegstrecke ihre Schwierigkeiten überwunden hatte und dabei mit jedem zurückgelegten Schritt sicherer wurde. Dann konzentrierte er sich auf den Funkverkehr seiner Passagiere und auf die nähere Umgebung.

\*

Art Hooker sah mit einem seltsamen Gefühl der Unwirklichkeit auf die weißen Nebelschwaden hinab, die um seine Füße tanzten. Der Hauch einer Atmosphäre auf Bet reagierte heftig auf die um einige Grade wärmeren Schutzanzüge der vier Menschen. Gehüllt in eine eigene Lebenssphäre stampften sie über den rissigen Felsboden des Mondes auf die Spalte zu in der sich das Wrack befand, das Ralf Larsen beim Erkundungsflug der CC 4 vor über vier Jahren entdeckt hatte.

Die Gravitationsneutralisatoren der Skaphander gaben ihm das Gefühl der Schwere. Kurz dachte er daran, die Hilfsmittel abzuschalten und sich schwebend fortzubewegen. Er schüttelte den Kopf über diese Idee. Damit hätte er sich der Gefahr einer Verletzung zu sehr ausgesetzt und den Raumanzug an den scharfen Zacken und Scharten aufgerissen.

»Was denkst du?«, hörte er die Stimme seiner Frau im Helmlautsprecher, als er wenige Meter vor dem kümmerlichen Überrest des Raumschiffs stand und in die Tiefe blickte. »Nach den ersten Schätzungen sollte es eine Länge von vierzig Metern besessen haben. So sehr kann es gar nicht gestaucht worden sein, dass nur noch etwas mehr als fünf Meter davon übrig sind.«

»Du meinst, der Aufprall hätte den halben Mond zerreißen müssen?«, erkundigte sich Rana Atawa, die sich neben sie stellte.

»So ungefähr«, antwortete Jane Hooker. »Wir können allerdings erst genaueres darüber sagen, nachdem wir alle Daten ausgewertet haben.«

»Deshalb habe ich Sie engagiert«, mischte sich Oksana Dernal in das Gespräch ein. Sie keuchte schwer unter der ungewohnten Anstrengung. »Meine Organisation will so schnell wie möglich Ergebnisse sehen.«

Die Hookers sahen sich an und nickten unmerklich. Sie verstanden sich ohne Worte. Das harte Leben als Prospektoren in den Tycho-Minen auf dem Erdmond und in den Weiten der Antarktis hatte beide geprägt. Sie hatten den Auftrag von Dernal als Vertreterin der *BHC* der erfreulich hohen Bezahlung wegen angenommen. Ebenso wie Rani Atawa, die freiberuflich als Zoologin und Biologin arbeitete. Art und Jane sollten versuchen das Wrack zu bergen, während Rani sich um eventuelle Überreste außerirdischer Intelligenzen kümmern sollte. Zugegebenermaßen fielen die Aufgaben nicht unbedingt in die Spezialgebiete der drei, angesichts des Fachkräftemangels auf Hope waren sie jedoch die bestmögliche Wahl.

»Die *Black Hole Company* wird mit uns zufrieden sein«, versprach Art und überprüfte auf seinem Suprasensor-Tablet die Daten der beiden Drohnen. »Nur noch wenige Minuten, dann sind die Vorarbeiten abgeschlossen.«

»Zuerst einmal sollten wir den Einstieg in dieses zusammengestauchte Etwas finden«, fuhr Dernal in dozierendem Tonfall fort, ohne auf Arts Worte einzugehen.

»Das versuchen wir gerade«, erklärte Jane. »Mein Mann wertet im Augenblick die Filmaufnahmen der Drohnen aus. Danach sehen wir, wo wir ansetzen können.«

»Auf alle Fälle sollten wir sofort damit beginnen!«, forderte Oksana und setzte ihren Monolog fort. »Wir können uns ein Zögern nicht leisten. Die *BHC* bezahlt gutes Geld, da sollten Sie alle ...«

»Wir sind schon dabei, Miss Dernal«, unterbrach Rani. Ihr ging die Nervosität der Kanadierin jetzt schon auf die Nerven. »Aber es nutzt uns nichts, wenn wir beim Bergen einen Riss im Skaphander bekommen und eine Rettungsaktion starten müssen.«

»... sofort ansetzen.« Dernal schaute ihre Begleiter konsterniert an, dann registrierte sie, dass sie aneinander vorbei geredet hatten. Sie hob die Arme auf Brusthöhe um ihre schulterlangen schwarzen Haare gewohnheitsmäßig zur Seite zu streichen. Im letzten Augenblick besann sie sich, dass der geschlossene Raumhelm ihre Bewegung nicht zuließ. Abgesehen davon war es Usus, lange Haare vor dem Verschließen des Helms zu sichern. Rani Atawa hielt es so, die Hookers brauchten es nicht, da beide die Haare kurz trugen.

Sie trat näher an das Wrack heran und stemmte die Hände in die Seiten. Der größte Teil des Objekts befand sich in der Felsspalte, wobei sie nur von der Seite aus arbeiten konnten, auf der sie standen. Auf der anderen Seite zog sich ein Hügel bis in zwanzig Meter Höhe dahin. Unruhig ging sie hin und her. Ihr Gemurmel ergab keinen Sinn für ihre Begleiter.

»Wenn wir wenigstens den verflixten Einstieg finden würden.« Dies war der erste verständliche Satz, den sie von sich gab.

»Ich lasse gleich ein Hologramm erstellen, das uns eine Draufsicht auf unser Objekt zeigt«, erläuterte Art seine Vorgehensweise. »Damit ist gewährleistet, dass ...« Er unterbrach sich mitten im Satz als er sah, dass Dernal etwas aus ihrem breiten Schutzgürtel holte der sich um ihre Hüfte zog und zu den Extras ihres Modells zählte. Er kniff die Augen leicht zusammen. »Was soll das?«

»Sie werden doch ein Spezial-Vipho erkennen?«, stellte sie eine Gegenfrage und aktivierte das Multifunktionsarmband an ihrem linken Handgelenk. Unverzüglich wurde der Kontakt zwischen ihm und dem Bildsprechgerät hergestellt.

»Was soll das bedeuten?«, wollte Jane Hooker wissen.

»Vielleicht ist das unser *Türöffner*«, hoffte Dernal. Ein Griff in den Schutzgürtel brachte einen Spähroboter in Miniformat hervor. Sie setzte das technische Hilfsmittel auf die Hülle des Objekts.

Nach wenigen Sekunden war er im Inneren verschwunden ohne dass sie sehen konnten, wie er das gemacht hatte. Es sah aus, als würde er im Metall versinken. »Wir sollten es zumindest versuchen.«

»Das ist nicht Ihr Ernst«, sagte Rani Atawa. Sie stellte sich neben ihre Auftraggeberin und blickte auf sie hinab. Mit 155 Zentimeter Körpergröße war Oksana Dernal um einen ganzen Kopf kleiner als die Inderin. »Sie glauben daran, dass es funktioniert?«

»Wir sollten es zumindest versuchen«, wiederholte Oksana ihre letzten Worte. »Ansonsten können wir auf die Muskeln von Mister Hooker zurückgreifen.«

»Miss Dernal, ich glaube, das ist ein Fehler«, versuchte Art auf sie einzuwirken. »Wollen wir es nicht erst auf dem normalen Weg probieren?«

Sie zuckte mit den Schultern, drückte den Daumen auf den Auslöser und sendete eines der aufgefangenen Funksignale in der Hoffnung, eine Antwort zu erhalten. Den Blick richtete sie langsam vom Wrack zur *Bad Company*.

»Das war wohl ein Fehlschlag«, sagte sie lakonisch.

»Bitte, seien Sie vorsichtig und überlassen derlei Aktionen den Spezialisten der Terranischen Flotte«, forderte Art sie auf. »Wir wissen nicht, wen wir damit anlocken.«

Noch bevor sie antworten konnte dröhnte ein doppeltes Piepsen wie als Antwort in ihren Helmlautsprechern.

## 2.

»Das Funksignal, das vom Wrack ausgestrahlt wurde, hat soeben jemand beantwortet«, meldete Sig Cook, der Funker und Orter der *Bad Company*, ein schlanker Mann mit kurzen dunkelbraunen Haaren, über die Sichtsprechverbindung. »Die Antwort erfolgte ersten Messungen nach aus einem knapp vierhundertachtzig Lichtjahre entfernten System. Der Suprasensor gibt an, dass es sich um eine computergenerierte Botschaft handelt.«

»Wir fliegen dorthin sobald wir die Untersuchung hier beendet haben«, befahl Oksana.

»Untersuchung?«, mischte sich Art Hooker ein. »Was meinen Sie damit?«

»Ich lasse gerade einen Spähroboter in das Wrack eindringen«, antwortete die Kanadierin. »Das haben Sie alle beobachtet. Er soll den Flugschreiber für uns anzapfen.«

»Eine fremdartige Blackbox?« Hooker zog die Augenbrauen in die Höhe. »Wollen wir das nicht den Spezialisten überlassen?«

Dernal verzog den Mund und schaute ihn überheblich an. »Ich dachte bisher, *Sie* wären die Spezialisten. In dem Fall sollten wir uns noch einmal über Ihren Anteil unterhalten und ihn nach unten korrigieren, denn Fachleute werden aus gutem Grund besser bezahlt als Hilfskräfte.«

»Wir *sind* Spezialisten!«, widersprach Jane mit Nachdruck. Mit einem Blick stimmte sie sich mit Art und Rani ab. Sie wusste, dass Oksana sie mit ihrer Bemerkung unter Druck setzen wollte.

Die Kanadierin ließ ihre Begleiter stehen und wandte sich dem Wrack zu. »Loggen Sie sich mit dem Tablet ein«, forderte sie Hooker auf und gab ihm die benötigten Daten.

Ein Hologramm erschien Sekunden später über dem Mini-Bildschirm. Ihr Späher war mit einer Kamera und einer Lampe bestückt, beides in Kleinstbauweise. Langsam bewegte sich der Roboter vorwärts. Manchmal musste er stoppen und sich mühselig voranbewegen, dann wieder ging es verhältnismäßig schnell vonstatten.

»Innen sieht es fast noch schlimmer aus als von außen!«, entfuhr es Jane.

»Bisher sind keine Lebewesen zu erkennen«, sagte Rani zögernd. »Ich möchte mir nicht vorstellen was jemand denkt und fühlt, der weiß, dass er gleich zerquetscht wird.«

»Ich möchte so etwas auch nie mitmachen.« Jane verzog das Gesicht. Selbst hinter der Helmscheibe erkannte man das Grauen, das sie dabei verspürte.

»Es gibt sogar Bereiche in denen nicht der Chlorwasserstoff vorherrscht, sondern wahrscheinlich die ursprüngliche Atmosphäre«, erläuterte Art Hooker. »Die Daten sind bei uns gespeichert.«

»Bei uns ebenfalls«, meldete sich Cook aus dem Scoutboot. »Nur zur Info.«

Ein Gewirr aus Wartungsschächten und -kanälen erschien als Hologramm. Zwei etwas größere Räume schlossen sich an. Sie waren ebenso eingedrückt wie der Rest des Schiffes.

»Das da scheint mit viel Fantasie eine Zentrale zu sein«, war sich Oksana sicher. »Jetzt müssen wir nur noch die Blackbox finden.«

»Falls die Unbekannten eine solche überhaupt haben«, wagte Atawa einzuwenden. Sie erntete einen verweisenden Blick ihrer Auftraggeberin.

»Bisher sind wir auf wir kein Volk getroffen, das auf einen solchen Auswerter verzichtet hätte!«, zischte sie. »Im Fall eines Unglücks muss man schließlich reagieren können.«

Rani zählte im Stillen bis zehn. Sie wollte keine Unstimmigkeiten. Je schneller sie ihre Aufgabe erledigten umso eher kehrte sie zurück nach Cattan.

»Da haben wir es doch«, sagte Art im Selbstgespräch. »Das ging relativ schnell.« Seine Begleiterinnen schauten gebannt auf das Hologramm. Der Späher schloss sich an ein Gegenstück zu einer irdischen Blackbox an und versuchte, sie aus der Verankerung zu lösen. Beim vierten Versuch klappte es.

»Gut gemacht!«, lobte Oksana und bemerkte nicht, dass sie verständnislos angesehen wurde. Die Anerkennung für ein technisches Hilfsmittel hörte sich befremdlich für ihr Personal an.

»Wenn ich die Fremdartigkeit und die Zerstörungen abziehe, wirkt das Innere des Schiffes absurd auf mich.« Art zeigte auf die Abbildung. »Das Raumschiff entstammt der Technik einer gänzlich unbekannten Kultur. Es sieht für mich so aus, als ob es überhaupt keine Zentrale besitzt.«

Oksana drehte sich zu ihm hin. »Sie vermuten, dass dieses Raumschiff ein selbstständig operierender Roboter ist, welcher keine Passagiere befördert, sondern nur Schächte und Kanäle für die Wartung aufweist und ansonsten von einer Art Suprasensor gesteuert wird?«

Hooker hob beide Hände auf Brusthöhe. »Das ist nur eine Idee«, gab er in bedächtigem Tonfall zu. »Ob sie auch mit der Realität übereinstimmt, werden wir hoffentlich erst noch erfahren. Aber was ...«

Von einem Augenblick auf den nächsten erschienen fremdartige Zeichen zwischen den gesammelten Daten.

»Das darf doch wohl nicht wahr sein!«, entfuhr es Jane. »Was hat der Flugschreiber vor?«

»Das ist fantastisch«, meinte Oksana und atmete hörbar tief ein. Sie lächelte die Umstehenden an. »Da werden Daten übermittelt, die uns weiterhelfen können.«

»Ich berichtige«, meldete der Suprasensor des Tablets mittels Sprachmodul. »Die eindringende Spähdrohne wird von der Automatisierung des Raumschiffs okkupiert und die Daten, die sich eigentlich in der hypothetischen Blackbox befinden, werden ihr aufgezwungen.«

»Der Späher soll die Blackbox unbedingt herbringen!«, forderte Dernal. »Wir kümmern uns um die Programmierung.« Sie blickte Art auffordernd an. »Das ist ein Auftrag für einen *Spezialisten*.«

»Ich sehe zu, was sich machen lässt«, sagte der Prospektor und nickte. Er hatte die kleine Spitze registriert, auf ihren spöttischen Tonfall ging er nicht ein.

Sie mussten nicht lange warten. Einige Minuten später öffnete sich eine verbeulte Schleuse im Wrack nur wenige Zentimeter weit. Der Späher hatte einen kleinen Zylinderförmigen Gegenstand im Schlepptau.

»Die Blackbox!«, stieß Oksana aus und streckte die Hände nach dem außerirdischen Artefakt aus.

»Wir sollten vorsichtig sein«, warnte Jane Hooker.

»Glauben Sie allen Ernstes, dass ich in Gefahr geraten könnte?« Ein spöttisches Lächeln umspielte die Lippen der Expeditionsleiterin. Sie nahm das Gerät an sich und versuchte, mit dem Spezial-Vipho eine Verbindung aufzubauen. »Seltsam, da ist noch Energie drauf«, stellte sie fest.

»Seien Sie vorsichtig«, bat Jane.

»Sie wiederholen sich«, sagte Dernal und lachte leise. Gleich darauf gab sie ein erstauntes Geräusch von sich und ließ den Zylinder fallen.

»Was ist los?«, erkundigte sich Rani Atawa.

Die Kanadierin schwankte leicht und schaute Art Hooker fragend an. Der Prospektor hörte ihren schweren Atem in den Lautsprechern seines Raumanzuges. Auch Arly Scott im Scoutboot hatte mitgehört und hielt die kleine Gruppe unter Beobachtung.

»Miss Dernal?« Wie ein Hauch aus der Ferne nahm sie die Stimme des Piloten wahr. »Ist alles in Ordnung?«

»Hier ist alles okay! Machen Sie sich keine Sorgen! Die Kontrollen zeigen alle grün!«

Oksanas Blicke huschten über die bizarren Felsspitzen, sie erfassten die doppelten Schatten und die schleichenden Gase zu ihren Füßen. Sie räusperte sich und fühlte brennenden Schmerz in der Kehle. Vor ihren Augen flimmerte es. Ihr Sichtfeld verengte sich mit einem Mal. Sie hatte das Gefühl, dass jemand von unglaublich weit her zu ihr sprach.

Dann breitete sich absolute Dunkelheit in ihrem Bewusstsein aus.

\*

Art Hooker reagierte blitzschnell. Die Antwort der Expeditionsleiterin blieb ihm zu lange aus. Sein Kopf fuhr herum. Er sah das langsame Torkeln der Kanadierin. Im gleichen Augenblick handelte er auch schon. Jane war nur um den Bruchteil einer Sekunde langsamer, hier zeigte sich die jahrelange Erfahrung von ihnen. Blitzschnell zuckten die Hände der beiden vor, sie benötigten keine Worte, um sich zu verstehen. Sie fassten in die Schlaufen des Raumanzuges, zogen den Skaphander Oksana Dernal an sich und schwebten mittels Antigrav so schnell wie möglich über die bizarre Oberfläche Bets. Rani folgte ihnen im Abstand von wenigen Metern.

Als die Hookers mit ihrer Last die GS 5 erreichten, stand die Schleuse offen. Sie schnellten hinein, rissen ihre Auftraggeberin mit sich und schlossen das Außenschott. Keuchend warteten sie ab, bis sich die atembare Atmosphäre aufgebaut hatte, dann faltete sich der Helm in Oksanas Nacken automatisch zu einer dünnen Folie zusammen. Sie trugen sie in die Zentrale und legten sie in einen Kontursessel.

Die Lider der Vertreterin der *BHC* zuckten. Rasselnd flog der Atem über die blassen Lippen. Minuten später schlug sie die Augen auf und sah sie sich verwirrt um.

»Was war das gewesen?«, wollte sie wissen.

»Der Skaphander-Suprasensor und der fremde Flugschreiber sind anscheinend nicht kompatibel«, antwortete Jane bedächtig. Ihr Helm hatten sich mittlerweile ebenfalls im Nacken zusammengelegt. »Ihr Versuch, eine Verbindung mittels Vipho aufzubauen wurde wohl als Angriff betrachtet. Daraufhin wurde bei Ihrem Anzug extern die Sauerstoffversorgung unterbrochen.«

»Zumindest gehen wir nach den bisherigen Daten davon aus«, schränkte Rani die Wissenslage ein. »Wir sollten die Blackbox bis zur Rückkehr nach Hope unter Verschluss halten.«

Widerwillig stimmte Dernal dem Vorschlag zu.

\*

Kurz darauf brachte der Spähroboter den Flugdatenschreiber zum Scoutboot. Hier wurden die Daten in einem separaten Suprasensor ausgelesen und in für Menschen verständliche Werte umgewandelt. Diese Arbeit beaufsichtigten Jane Hooker und Rani Atawa. Während des Fluges gelang es ihnen, der gefundenen Blackbox einige wenige Daten zu entlocken. Allerdings erfuhren sie nicht, wie die unbekannten Intelligenzen ausgesehen hatten.

Das Scoutboot verfügte über zwei grundverschiedene Triebwerke. Mit dem Plasma-Antrieb wurde innerhalb von Sonnensystemen geflogen; der Time-Effekt dagegen durfte erst ausgelöst werden, sobald sich das Schiff am Rande des systemeigenen Magnetfelds befand. Die zerstörerische Wirkung auf Schiffe erfolgte, sobald sie vor dem Ausflug aus dem System vom Plasma-Antrieb auf den Time-Effekt schalteten. Immer war dann eine Energiewolke, die sich nach allen Seiten schnell ausbreitete und im Raum verlor, die letzte Spur des Raumschiffs. Aufgrund der kleineren Wiederaufladekapazität der Magnetflaschen besaß das Beiboot eine wesentlich geringere Reichweite als sein Mutterschiff. Doch auch in diesem Punkt hatte die Technik innerhalb weniger Jahre einen Riesensprung gemacht. Der ursprünglich geringe Aktionsradius von etwas mehr als neun Lichtjahren konnte auf annähernd 1000 Parsec erweitert werden.

Die *Bad Company* startete und verließ Bet und damit auch das System der Doppelsonne Col.

Der Flug aus dem Col-System mittels Plasma-Antrieb nahm fast den Rest des Tages in Anspruch. Das Auslösen des Time-Effekts und das Verschieben ins Zielgebiet über 475 Lichtjahre hingegen dauerte nur wenige Sekunden. Das Laban-Gitterwerk, von hochgespanntem Magnetfeld umgeben, besaß die ungewöhnliche Eigenschaft, elektrostatische Felder des übersättigten Plasmas zu binden, und sie auf einen Schockimpuls von einer Nanosekunde hin freizugeben. Diese Abgabe löste im Bereich des Schiffes einen Effekt aus, der den Raumer um viele Lichtjahre in Richtung seines Fluges verschob. Ent- und Rematerialisationen konnten dabei bisher nicht festgestellt werden. Es entstanden keine aus Transitionen bekannten Entzerrungsschmerzen oder Schocks.

Die Crew der *Bad Company* wusste sehr genau, dass die Überwindung der Lichtmauer mit der irdischen Mathematik weder erfasst noch annähernd erklärt werden konnte. Erst die Beherrschung der M-Mathematik durch die Arbeit von Anja Field nach dem Auffinden der POINT OF half zum besseren Verständnis der Hintergründe.

### 3.

*Donnerstag, 5.08.2055, gegen 7:48 Uhr*

Auf den Bildschirmen war ein dunkelblaues Leuchten sichtbar geworden, und dann hatte sich plötzlich alles verändert. Sie sahen einen gewaltigen Stern, der niemals mit der irdischen Sonne identisch sein konnte. Dafür war er zu groß und zu hell im Farbton.

»Vor allen Dingen ist er viel heißer als Sol«, murmelte Arly Scott und wischte mit einer Hand über seine müden Augen.

»Das gesuchte Sonnensystem befindet sich innerhalb der sogenannten *Durchflugschneise*, in der das Scoutboot CC vier im Juli zwanzigseinundfünfzig mehrere Raumschiffsbewegungen registriert hat«, meldete der Suprasensor.

»Das geschah kurz nach den ersten Begegnungen mit Amphis und Wieseln auf dem neunten Planeten.« Arly Scott erinnerte sich kurz daran. »Die Besatzung der CC vier hatte auf Amphi eine Bruchlandung gebaut und wurde von meinen Kollegen Pjetr Wonzeff und Mike Doraner gerettet. Und natürlich auch von den Plagiatoren.«<sup>2</sup>

»Die Bezeichnung Wiesel gefällt mir weitaus besser für die kleinen Intelligenzen«, gestand Rani Atawa. Sie belegte den Sitz hinter dem Piloten und strich die langen schwarzen Haare nach hinten. Auf dem Pult vor ihr befand sich die Blackbox aus dem Wrack. Falls eine Kontaktaufnahme gelänge, könnten sie das Artefakt bestimmt gebrauchen. »Ich finde es sehr schade und extrem ungerecht, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit alle von ihnen nach den starken Magnetstürmen ausgestorben sind. Keiner Ihrer Kollegen konnte sie retten.«

»Vielleicht gibt es irgendwo noch eine Kolonie von ihnen«, machte Scott ihr Hoffnung. Er flog mit moderater Geschwindigkeit, die Scanner und Sensoren zeichneten alles auf. »Ich kann mir nur schlecht vorstellen, dass ein ganzes Volk mit einem Schlag vernichtet wird.«

Beim Einflug in das fremde Sonnensystem wirkten alle hochkonzentriert. Sie wussten nichts über die hiesigen Verhältnisse und hatten sich vorgenommen, so vorsichtig wie möglich zu agieren.

»Hoffentlich reichen die Daten, um eine Durchführung unseres Auftrags zu gewährleisten.« Oksana Dernal konnte den Blick nicht vom Panoramabildschirm lösen. »Wir müssen der *BHC* einen Erfolg präsentieren.«

»Die Raumüberwachung auf Hope weiß Bescheid, wo wir uns befinden«, beschwichtigte Sig Cook. »Ich halte ständigen Kontakt mit den dortigen Kollegen und informiere sie über alles wichtige.«

»Ich kann keine Schiffsbewegungen in der Durchflugschneise erfassen.« Die Astrogatorin Vera Thorg schaute Oksana kurz an und nickte. »Sobald wir uns in einem gebührenden Abstand zum Zielplaneten befinden, setzen wir zusätzlich Sonden ein, um die Sicherheit zu gewährleisten.«

Auf dem Panoramabildschirm war ein Planet mit annähernd 14.000 Kilometer Durchmesser zu sehen, über den sich ein umfassender Energieschirm wie eine leuchtende Blase spannte. Unter der Energieblase schienen mehrere Atomsonnen zu glühen. Schattenhaft waren die Umrisse von Bergen und Meeren zu erkennen. Auf der unteren Seite war der Planet in Dunkelheit gehüllt. Drei Monde begleiteten ihn auf Umlaufbahnen zwischen 278.419 und 531.267 Kilometern.

Die Station auf Hope gab der Scoutboot-Besatzung den Rat, sich dem fremden Planeten mit dem Schutzschirm darüber nur mit äußerster Vorsicht zu nähern und im Falle eines Angriffs sofort umzukehren.

»Der Energieschirm um den Planeten lässt keine gute Beobachtung zu. Es sieht jedoch so aus, als befände sich unter diesem Schirm eine Landschaft«, meinte Jane Hooker und schaute den Piloten auffordernd an. »Sehen wir uns diese Welt an?«

»Auf alle Fälle«, bestätigte Arly Scott. »Wir sind nur aus diesem Grund hierher geflogen.«

#### 4.

*Freitag, 06.08.2055, gegen 15:59 Uhr*

---

<sup>2</sup> siehe *Ren Dhark Band 3: »Notruf vom neunten Planeten«* von Manfred Wegener



Als das Scoutboot etwas mehr als 50 Millionen Kilometer von dem Planeten entfernt war, geschah etwas Ungewöhnliches. Der Energieschirm über der Nordhälfte war jetzt deutlich auf dem Bildschirm zu sehen. Aus dieser Schutzkuppel schien langsam ein kleiner Körper zu gleiten.

»Da kommt etwas heraus!«, rief Hooker warnend. Scott verlangsamte das Tempo des Beiboots und bremste stark ab. Seine Begleiter beobachteten die Ortungsgeräte. Sie sahen, wie ein muschelförmiges Gebilde von etwa 48 Meter Durchmesser und 15 Meter Höhe aus dem Schirm in den Weltraum glitt. Der Schirm schloss sich hinter ihm, als hätte es nie eine Lücke gegeben.

»Konnten Sie einen Strukturriß erkennen?«, wandte Oksana Dernal sich an den Ort.

Sig Cook schüttelte den Kopf. »Es war irgendwie etwas anderes, aber ein Flugkörper kam einwandfrei heraus. Es wirkte so wie ein Raumschiff, das aus dem Ozean aufsteigt.«

»Funkspruch an Hope! Berichten Sie, was wir sehen.«

Hooker warnte Scott: »Passen Sie auf, dass man uns nicht angreift.«

Der Pilot beobachtete den neu aufgetauchten Flugkörper eingehend. Das Ding sah plump aus. Die hohle Rundung der Schale schien mit irgend etwas beladen zu sein. Der Flugkörper entfernte sich schnell vom Energieschirm, schlug aber nicht die Richtung zum Scoutboot ein.

»Ich glaube nicht, dass dieses Manöver uns gilt«, erklärte Scott gedehnt. »Was halten Sie davon, Hooker?«

Der Prospektor zog es vor zu schweigen und zog die Schultern nach oben. Er beobachtete den Flug des Gleiters. Wenn er die Geschwindigkeit und den Kurs beibehielt, musste er mit dem nächstgelegenen Mond kollidieren.

»Der verringert sein Tempo«, brummte Scott nach wenigen Minuten, als er den Bremsvorgang von der Anzeige auf dem Instrumentenpult ablas. Nach fast einer Stunde hatte er sich der Geschwindigkeit des Trabanten angepasst.

Als der muschelförmige Flugkörper etwa zwei Kilometer vom ersten Mond entfernt stand, floss sein Inhalt heraus, direkt auf den Trabanten zu. Auffällig erschien dass die Ladung nicht breit gestreut war.

»Das wird von Traktorstrahlen heruntergezogen!«, stieß Scott aus. »Er komprimiert die Ladung, sodass nichts verloren gehen kann.«

»Ich kann nur Lebenskeime im Inneren dieses ...«, Cook suchte nach einem Wort, »energetischen *Schlauches* anmessen.«

»Meinen Sie, das wäre eine besondere Art Saatgut?«, rief Jane Hooker überrascht aus und schaute Rani Atawa an. Schließlich handelte es sich um das Fachgebiet der Inderin. »Der Gleiter hat Samen aus dem Gebiet unter dem Energieschirm transportiert? Vermutlich kehrt er bald zurück.«

»Sie haben recht«, stimmte Oksana Dernal zu. »Das Auftauchen dieses Dinges hat bestimmt nichts mit unserer Annäherung zu tun.«

»Geben Sie das durch, Cook!«, ordnete Art Hooker an.

Der Funker zögerte und legte die Stirn in Falten. »Woher sind Sie so sicher, dass es ein Saatschiff ist?«

»Ich bin absolut *nicht* sicher«, entgegnete Hooker gelassen. »Aber es ist die im Augenblick logischste Erklärung.«

Cook gab eine entsprechende Nachricht an Hope durch. Zu seinem Erstaunen stellte niemand eine Frage. Die Besatzung der Gegenstation schien den Berichten bedingungslos zu glauben.

Wie Jane Hooker vorhergesagt hatte, kehrte der muschelförmige Flugkörper zum Planeten zurück. Unmittelbar vor dem Energieschirm verringerte er seine Fluggeschwindigkeit auf ein Minimum.

»Wir sollten jetzt genau aufpassen!«, forderte Rani Atawa. »Vielleicht kann einer von uns erkennen, ob es eine Art Schleuse gibt.«

Doch sie konnten weder eine Durchgangsöffnung noch etwas Ähnliches feststellen. Es gab auch keine Strukturlücke. Der fremde Flugkörper glitt mühelos durch den Schirm als wäre er eine Wasserwand.

»Eigenartig«, meinte Art Hooker. »Während des Übergangs hat sich der Schirm völlig um den Flugkörper geschlossen. Wie ist so etwas möglich?«

»Es handelt sich bestimmt um eine uns unbekannte Energieform«, vermutete Dernal.

Hooker lehnte sich im Sitz zurück. »Es erinnert mich an das Intervallfeld der POINT OF. Das Intervallum ist ein Zwischenkontinuum, das unter anderem die widerstandslose Durchdringung durch feste Materie ermöglicht.« Er schien sich zu entspannen. »Glauben Sie, dass der Schirm jeden Flugkörper auf diese Weise passieren lässt? Oder dürfen nur *handverlesene* Gäste hindurch fliegen?«

»Das ist schwer zu beantworten«, meinte seine Auftraggeberin. »Bestimmt gibt es eine Möglichkeit, unliebsame Besucher abzuwehren.«

»Untersuchen wir das Zeug, das die Fremden im Weltraum eingeladen haben«, schlug Vera Thorg vor.

Oksana war einverstanden. Cook musste eine entsprechende Nachrichten an Hope abgeben. Niemand hatte etwas gegen die Pläne der Scoutboot-Besatzung einzuwenden. Oksana begann sich über die Gelassenheit zu wundern, mit der ihre Begleiter an die Sache herangingen. Schließlich flogen sie nicht irgendeinen beliebigen Punkt im Weltraum an, sondern einen völlig fremdartigen Himmelskörper in einem unbekannten Sonnensystem.

»Beobachten Sie den Planeten!«, machte Oksana Dernal die rothaarige Astrogatorin aufmerksam. »Wir drehen ab, sobald etwas aus dem Energieschirm schlüpft.«

In völligem Schweigen näherten sie sich der Ladung, die das schalenförmige Schiff in den Weltraum geleert hatte. Es handelte sich um Nebelschwaden, die, angezogen vom Traktorstrahl, in den Schlauch schwebten.

»Das ist kein Saatgut!«, stellte Dernal lakonisch fest und studierte die Anzeigen auf ihren Kontrollinstrumenten. »Die Lebenskeime verblassen und werden von Desintegrationsstrahlung verdrängt.«

Keiner der im Energieschlauch schwebenden Gegenstände wies Besonderheiten auf. Ein kurzer Test ergab, dass die Brocken eine unbekannte Eigenstrahlung besaßen.

»Es sind tatsächlich nichts als *verwelkende* Lebenskeime«, bemerkte Art Hooker in seiner knappen Art. »Auch eine Methode, den eigenen Mond als eine Art von Friedhof zu missbrauchen.«

Seine Frau blickte ihn an. »Mit anderen Worten, wir sind so schlau wie zuvor.«

\*

Arly Scott flog die *Bad Company* in einem weiten Orbit um den Planeten. Er hielt dabei stets den gleichen Abstand ein, um die unbekannten Intelligenzen nicht zu beunruhigen. Die unterschiedlichen Aufnahmegeräte versuchten, ein Bild der Welt unter dem Beiboot zu erstellen.

Scott blickte zu Sig Cook, doch der Orter schüttelte nur den Kopf.

»Keine Chance, Arly«, meldete er. »Der Energieschirm lässt keine Signale durch. Der Suprasensor vermutet sogar, dass wir nur Fake-Informationen bekommen würden.«

»Aha. Der Suprasensor *vermutet*«, wiederholte der Pilot in spöttischem Tonfall. Das Scoutboot hatte sich dem Planeten bis auf wenige Kilometer genähert und umkreiste langsam den Energieschirm. Es war ein riskantes Manöver, das jedoch mit Billigung aller Passagiere ausgeführt wurde.

»Dann kommen wir der Sache doch einmal näher«, murmelte Scott im Selbstgespräch. Hundert Meter vor der lohenden Energiewand brachte er die *Bad Company* zum Halten. Der Pilot schaute auf den Monitor. Er atmete tief ein und fuhr sich nervös mit der Hand über die Haare.

*Gleich werden wir gegen diese glühende Wand aus reiner Energie prallen und explodieren!*, dachte er alarmiert. Er bemerkte, dass er sich fest auf die Unterlippe biss, wagte aber nicht sich zu erheben. Zwei Spionagesonden des Scoutboots umflogen in der Zwischenzeit den Planeten und nahmen so viele Daten wie möglich auf.

Das Beiboot nahm behutsam wieder Fahrt auf. Der Scout flog so langsam, dass die Bewegung vom Innern der Zentrale aus kaum wahrnehmbar war. Auf dem Bildschirm war deutlich zu erkennen, wie der Bug der einen Sonde den Energieschirm berührte. Das vordere Drittel des Spionagewerkzeugs verschwand. Sie wurde unsichtbar für die Leute in der Zentrale. Der Schirm schloss sich um die Sonde. Die befürchtete Abwehrreaktion in Form einer Wechselwirkung blieb aus.

»Es ist, als würde sie in eine Wolke eindringen!«, sagte Oksana. Langsam schob sich die gesamte Sonde durch den Schirm. Es entstanden weder zusätzliche Geräusche, noch zeigten die eingeschalteten Ortungsgeräte irgendwelche Reaktionen. Dermal kniff die Augen zusammen und wartete mit angehaltenem Atem. Als sie die Augen wieder öffnete, wurde sie vom hellen Licht einiger Atomsonnen unterhalb des Energieschirms geblendet. Das Bordgehirn reagierte sofort und dimmte die Helligkeit auf dem Panoramaschirm herab, dennoch hatten alle Tränen in den Augen.

Die Kameras der Sonde liefen und übertrugen die aufgenommenen Bilder über Hyperfunk so dass die Besatzung in der Zentrale auf Hope ohne Zeitverlust mit beobachten konnte. Der Schutzschirm über dem Planeten verhinderte einen einwandfreien Einblick in das Gebiet, über dem das Beiboot kreiste. Was die sieben Terraner jedoch auf den Monitoren erblickten, war phantastisch genug.

Den Mittelpunkt der Landschaft unter dem Schutzschirm bildete ein festungsähnliches Gebäude, das auf den ersten Blick wie ein riesiger Berg aussah. Es bedeckte eine Fläche von etwa dreißig Quadratkilometern und verlief pyramidenförmig bis zur abgeplatteten Spitze. Überall ragten gedreht aussehende Türme und Gebäude aus dem Massiv.

Rund um die Festung, deren höchste Spitzen fast den Schutzschirm berührten, zogen sich serpentinenförmige, seltsam gewölbte Straßen, die alle in dunklen, runden Löchern mündeten. Das Gebilde schien aus rotgelbem Stahl zu bestehen. Es besaß eine starke Leuchtkraft und reflektierte das Licht der Sonne. Um die Spitzen der Festung kreisten drei flimmernde schwarze Flugkörper. In ihrem Aussehen erinnerten sie Oksana an Vögel, aber sie bezweifelte, dass es unter dem Energieschirm Tiere solcher Größe gab. Eine Landschaftsformation erregte ihr Aufsehen, ein mehrere tausend Quadratkilometer großes Areal, das irgendwie *bearbeitet* aussah.

Nach fast drei Sekunden erlosch die Aufnahme vor ihnen, sie konnten nur noch das Flimmern des Energieschirms erkennen. »Die Vermutung stimmt«, meldete sich das Bordgehirn, »die kurze Videosequenz war eine Fake-Information.«

»Wir sollten der Sonde unverzüglich folgen«, forderte Oksana.

»Wir wollen keinen Ärger provozieren«, antwortete Scott. »Lassen Sie uns überlegen, wie wir ohne großes Aufsehen zu erregen auf die Oberfläche des Planeten gelangen können. Das Erlöschen der Funkverbindung und die falschen Informationen kann nur bedeuten, dass wir entdeckt wurden.«

»Dann senden Sie das Funksignal, das vom Wrack ausgestrahlt wurde, erneut«, wandte sich die Auftraggeberin an Sig Cook. Der große Mann hob abwehrend die Hände.

»Wer weiß, welches Ei wir uns damit ins Nest legen können«, widersprach er.

»Mister Cook hat recht«, fand Rani Atawa und legte beide Hände auf die Blackbox. Nach Beendigung des Einsatzes sollten sowohl der Flugschreiber als auch der Suprasensor unabhängig voneinander in speziell geschützte und durch Schutzschirme abgetrennte Fächer verstaut werden. »Wer weiß, welchen Ärger wir uns damit einhandeln können.«

»Ich schließe mich an«, sagte Jane Hooker.

»Sie befürchten Schwierigkeiten«, erkannte Oksana. Sie verzog die Lippen und schüttelte den Kopf. Sie aktivierte die Funkvorrichtung ihres Suprasensors und sah aus, als würde sie an einem Problem arbeiten.

»Was machen Sie da?«, hallte Art Hookers Stimme durch die Zentrale. Er stand auf, doch Dernal war schneller. Sie setzte den kopierten Spruch ab, noch ehe Hooker sie daran hindern konnte.

»Seien Sie nicht so ängstlich!«, zischte sie den Prospektor an. »Uns wird schon nichts passieren.« Im Eifer ihrer Auseinandersetzung achteten sie nicht auf die Inderin.

\*

Rani Atawa achtete nicht auf die Unstimmigkeit zwischen ihren Begleitern. Mit einem Mal änderte sich ihre Wahrnehmung. Zwischen die Blackbox und ihr schob sich langsam, aber unaufhaltsam eine unsichtbare Wand.

*Was ist das?*, fragte sich Rani Atawa entsetzt, und das Entsetzen wurde noch größer, als sie bemerkte, dass sie ihre Arme nicht mehr bewegen konnte.

*Was ist nur los?*, fragte sie sich noch einmal.

Ranis Blick suchte die imaginäre Wand, die sich zwischen sie und die Blackbox gestellt hatte, aber sie konnte keine Spur mehr von ihr entdecken.

*Was ist ...?*

Da hatte die Wand sie erreicht.

Rani Atawa hielt beide Hände an den Flugschreiber gelegt, sie erstarrte und wirkte wie in der Bewegung eingefroren. Ihr Blick war in weite Ferne gerichtet. Schließlich schloss sie die Augen. Sie reagierte nicht auf die Bemühungen ihrer Begleiter, sie in die Realität zurück zu bringen.

»Beide Sonden geben keine Daten mehr durch!«, rief Sig Cook. Rani hörte es, aber sie registrierte es nicht. »Allem Anschein nach wurden sie von den Unbekannten zerstört.«

5.

*Samstag, 07.08.2055, Punkt 11:00 Uhr*

»Wenn ich bloß wüsste, was für ihren Zustand verantwortlich ist«, sagte Jane Hooker. »Dann könnte ich ihr eventuell helfen.«

»Das geschah erst, nachdem Sie den Spruch abgesetzt haben«, war sich Vera Thorg sicher. »Der zeitliche Zusammenhang ist nicht von der Hand zu weisen. Was haben Sie damit bloß ausgelöst?«

»Das müssen Sie mir erst einmal beweisen«, widersprach Oksana Dernal und betrachtete Rani Atawa, als würde sie sie zum ersten Mal sehen.

Die Biologin saß seit Stunden unbeweglich vor der Blackbox. Sie hielt die Augen immer noch geschlossen und den Mund leicht geöffnet. Ihre Atmung war flacher als normal. Unablässig murmelte sie Worte einer unbekannten Sprache. Ihre Stimme klang ungewohnt kehlig, die Worte besaßen eine Unmenge an Zischlauten.

Jane verwendete einen Suprasensor als Übersetzungsgerät, um wenigstens einen kleinen Teil des Selbstgesprächs mitzubekommen. Handelte es sich um eine bislang unbekannte lautbildende Sprache, mussten mit dem Translator zunächst einige Sätze des fremden Idioms aufgenommen werden. Sprachen, die auf Zisch-, Pfeif- oder Knurrönen beruhten, konnten nur bedingt oder gar nicht übertragen werden, da sie keinem logischen grammatikalischen Muster folgten. Jane besaß keine Vergleichswerte, deshalb stellte der Suprasensor nach kurzer Zeit die Arbeit ein und forderte weitere Daten:

*Sprachdatenbank erweitert. 83.957 Kommunikationssequenzen analysiert. Vorläufige Sprachsicherheit bei 10,31 Prozent.*

»Uns fehlt ein Arzt an Bord«, folgerte Jane. »Ich weiß nicht wie ich reagieren soll, um die Gesundheit von Rani nicht zu gefährden. Sollen wir sie aus der Konzentration lösen oder setzen wir dadurch ihr Leben aufs Spiel?«

Art Hooker zuckte mit den Schultern. Er hielt einen medizinischen Scanner vor Atawas Kopf und las die Werte sowie die daraus resultierende Behandlung ab.

»Ich kann es irgendwie nicht glauben«, brachte er mit rauer Stimme hervor. »Ihre Vitalwerte sind fast heruntergefahren. Das Herz schlägt nur langsam, ebenso ist die Atmung stark rückläufig. Bei Tieren würde man von einer Art Winterschlaf sprechen.«

Rani redete ununterbrochen leise weiter. Einige Wortfetzen konnte Jane verstehen. Sie legte den Kopf leicht schräg und konzentrierte sich auf die Worte.

»Ocha'nd're thon. Vech'jan ...« Rani zuckte leicht zusammen und sprach weiter. Auf einmal verwendete sie wieder Angloter, die terranische Einheitssprache. Wie aus dem Nichts war ihr dunkelbraunes Gesicht mit Schweiß überströmt. »Nicht landen. Verboten ...« Sie redete noch einige Minuten in zwei Sprachen vor sich hin. Der Suprasensor fand auf diese Weise die gesuchten Vergleichswerte, er konnte die fremde Sprache analysieren und damit beginnen, sie zu übersetzen.

Ein Hologramm entstand mitten zwischen ihnen etwa auf Hüfthöhe. Das Bordgehirn reagierte unverzüglich und zeichnete alles auf. Der Blick auf das Hologramm wirkte zuerst neblig, dann klärte sich die Sicht und zeigte ihnen ein Abbild dieser Welt. Raumschiffe in der Art des gefundenen Wracks starteten und stießen ins Weltall vor. Außerirdische Wesen unbekannter Völker lebten in Frieden miteinander. Irgendwann ließ der Strom der Besucher nach, es wirkte, als kapselten sich die Bewohner des Planeten ab. Gewisse Bereiche wurden gesperrt, bis nichts mehr frei zugänglich war. Eine bearbeitete Landschaftsformation auf einer Hochebene manifestierte sich für mehrere Sekunden vor ihnen.

Die Oberfläche des Planeten bewegte sich unter ihnen hinweg. Die Hochebene verschwand, in einer endlosen Kette tauchten große Seen und andere Ortschaften auf.

Eine andere Ebene erschien. Sie wirkte kalt und lebensfeindlich. Im Hintergrund stand ein großer roter Mond. Davor befand sich eine zweifach gezackte Felsformation, vor der sich ein abgestürztes raketenförmiges Raumschiff in den Boden gebohrt hatte. Im Vordergrund hatten Unbekannte einen Stockanker in den Boden gerammt und einen Raumhelm über den Roring und den abschließenden Stock gelegt.

»Das sieht aus als würde es sich um einen anderen Planeten handeln«, sagte Arly Scott. »Der rote Mond stimmt, aber er ist zu groß im Vergleich.«

Jane erkannte, dass dort unten etwas nicht stimmte und wandte sich an ihren Mann.

»Irgendetwas ist nicht so, wie es sein soll! Aber ich komme noch nicht drauf, was es ist.«

Art zog die Stirn in Falten. Er dachte angestrengt nach.

Das Land bewegte sich jetzt schneller vor ihnen, die Eindrücke wechselten so blitzartig, dass nur noch der Suprasensor sie verarbeiten konnte. Dann kam alles ruckartig zum Stillstand. Jane blickte auf eine große Stadt und in diesem Augenblick begriff sie, was sie die ganze Zeit über registriert, aber nicht akzeptiert hatte.

»Diese Stadt ist verlassen!«, hauchte sie. »Kein intelligentes Wesen ist zwischen ihren Mauern zu sehen. Nur wenige Tiere.«

»Das trifft für alle Orte zu, die wir bisher erblickt haben«, stellte Art fest. Ein eisiges Gefühl der Beklemmung hüllte ihn ein.

Das Bild wechselte. Der Planet drehte sich unter den irdischen Beobachtern hinweg. Kontinente erschienen und verschwanden, Ortschaften und Kulturflächen lösten einander ab. Nirgends gab es Anzeichen von Zerstörung.

»Alles sieht so aus, als hätten die Unbekannten es gerade eben verlassen«, sagte Oksana Dernal mit unnatürlicher Ruhe.

Das war die vernichtende Konsequenz des Hologramms. Der Suprasensor bestätigte es: »Auf dem Planeten leben den vorliegenden Daten nach keine Intelligenzen mehr!«

»Was ist damals passiert?«, fragte sich Jane Hooker im Selbstgespräch.

»Ich kann mir nur vorstellen, dass eine Seuche die Bewohner dahingerafft hat«, antwortete Jane. Sie wandte den Kopf zur Seite, als sich Rani Atawa rührte.

»Die bearbeitete Landschaftsformation auf der Hochebene wurde in einer unbekannten Kurzschrift geschrieben und warnt andere Intelligenzen davor zu landen und sich anzustecken«, sagte die Biologin mit heiserer Stimme. Sie sank wieder zurück, nur das Heben und Senken des Oberkörpers zeigte an, dass sie noch lebte.

»Eine unbekannte Kurzschrift«, sagte Art, es hörte sich an wie ein Echo. »Phantastisch!« Er nahm kaum wahr, dass das Hologramm innerhalb weniger Sekunden verblasste.

»Wenn wir nur wüssten, was mit Rani passiert ist«, überlegte Jane laut. Die Begeisterung ihres Mannes nahm sie nicht wahr.

»Miss Atawa fungiert ähnlich wie in einem Schaltkreis als eine Art Suprasensor. Es handelt sich um einen Kreislauf, aus dem sie sich nicht selbst befreien kann«, gab das Bordgehirn seine Überlegungen preis.

»Nach aktuellem Kenntnisstand kann kein Mensch zum Suprasensor werden!«, widersprach Jane und verbiss sich ein Gähnen. Sie wunderte sich, dass sie mit einem Mal von nie zuvor erlebter Müdigkeit heimgesucht wurde. Die Energie schien regelrecht aus ihr hinaus zu fließen.

»Was ist ...«, begann sie und war mitten im Satz eingeschlafen. Sie bemerkte nicht, dass sie gegen die Rückenlehne gesunken war und sich in einer äußerst unbequemen Ruheposition befand. Während des Schlafes vernahm sie ein Raunen in ihrem Geist.

Ihren Begleitern erging es ebenso. Innerhalb weniger Sekunden war niemand aktionsfähig. Einzig das Bordgehirn wachte über die unnatürliche Nachtruhe seiner Schutzbefohlenen.

\*

In Janes Verstand blühte eine Landschaft auf. Ein unaufhörlicher Strom von Eindrücken, Mustern, Farben, Gedanken, Gerüchen und Symbolen flutete ihr Gehirn. Sie empfand es als das vollkommene Kommunikationssystem. Nichts wurde gesprochen, aber die lautlosen Impulse der

Gedankenstimme drückten ungleich mehr aus als jede noch so lange und klare Anweisung. Jeweils eine geschlossene Einheit stellte einen Impuls dar, gerafft, aber alles enthaltend.

*Das Weltall ist ein gewaltiger und endlos erscheinender dunkler See. Tausende von Umläufen unseres Planeten Karoun um die Sonne Shan'dra empfangen wir Gäste mit offenen Armen.*

*Sie alle bestaunen die Attraktionen wie den Berg der Zeiten oder den sich in vielen kleinen Kurven und Schleifen dahin mäandernden Flüsternden Fluss, den wandernden Park über die Hügel und die Talsenke von Chaldron oder die Fliegenden Berge. Aber irgendwann hat alles einmal ein Ende in diesem Universum.*

*Irgendwo aus den Tiefen der Spiralarme dieser Sterneninsel kamen Besucher zu uns, die anders waren als die anderen. Sie brachten eine Krankheit mit, die niemand von uns oder den anderen Intelligenzen kannte. Der Tod der infizierten Karouner trat innerhalb weniger Tage ein. Ihr Sterben war so lange wie grausam. Niemand unter den Wissenschaftlern und Medikern wusste ein Gegenmittel. Also verließen die Gesunden Karoun und ließen die Kranken und Sterbenden zurück. Die Gäste verließen uns ebenfalls und kamen niemals wieder.*

*Wir verbrannten alle Infizierten und sorgten durch den Energieschirm dafür, dass wir nicht mehr besucht werden. Kein Wesen soll jemals wieder an der Epidemie sterben, die das Bewusstsein innerhalb weniger Tage auffrisst und die Nervenbahnen mit unerträglichen Schmerzen verseucht.*

*Karoun ist eine verbotene Welt für alle Lebewesen geworden. Aus dem Planeten der Freude wurde eine Welt des Todes. Eure Sonden gibt es übrigens nicht mehr. Versucht nie, den Energieschirm zu überwinden, damit es euch nicht so ergeht wie uns.*

Nach einer kurzen Pause erfolgte eine abschließende Botschaft.

*Lebt in Frieden, fremde Raumfahrer. Niemals wieder darf ein Raumschiff auf diesem Planeten landen!*

Das waren die Gedanken, die die unbekannte Stimme an die Menschen in der *Bad Company* innerhalb weniger Sekunden übermittelt hatte. Gleichzeitig mit den Bildern erschienen Eindrücke, die tief auf die Terraner einwirkten.

## 6.

*Montag, 09.08.2055, auf die Sekunde genau 17:43 Uhr*

Gedimmte Helligkeit durchdrang die Zentrale der *Bad Company* und erfüllte sie mit der Illusion von Wärme, Geborgenheit und Ruhe. Jane tastete nach der Mechanik des Kontursessels und stellte die Füße auf den Boden. Sie schaute verständnislos von der Datumsanzeige auf den Bildschirm.

»Ich kann dir nicht erklären, weshalb wir annähernd zwei Tage verloren haben«, hörte sie Arts Stimme neben sich. Es kostete sie unendlich viel Mühe, den Kopf zu drehen und ihn anzuschauen.

»Was ist mit den anderen?«, erkundigte sie sich. Sie sah ihren Mann nachdenklich an, doch so sehr sie sich auch bemühte – es fiel ihr nichts ein. Irgendwo in ihrem Bewusstsein befand sich ein blinder Fleck. Gleich darauf erinnerte sie sich wieder an die Umstände, die zur Expedition geführt hatten. Um so unverständlicher erschien ihr die eigene Geschichte.

»Arly, Sig und Vera sind dank der Aufputzmittel aus der Bordapotheke wieder einigermaßen fit«, erläuterte er. »Oksana wacht in den nächsten Minuten auf und Rani lassen wir noch eine Weile schlafen. Die Tätigkeit als menschlicher Suprasensor und Übersetzerin hat sie eine Unmenge an Kraft gekostet.«

»Was passiert jetzt?« Sie fuhr sich mit beiden Händen über das Gesicht und stöhnte leise.

»Die *Bad Company* verlässt das Shan'dra-System und ich leite in weniger als zwei Stunden die Rückkehr ins Hope-System ein«, mischte sich Arly Scott in das Gespräch.

»Keiner von uns hat die Erinnerung daran, was zwischen den Erklärungen vor zwei Tagen und heute geschah«, betonte Art. »Alle Kollegen fühlen sich müde, aber ansonsten wohlauf. Sie erklärten, dass sie der Warnung folgen werden, nicht zu landen.«

Oksana Dernal wachte auf und schaute sich verständnislos um. Art gab ihr die gleiche Erklärung wie seiner Frau. Besonders für Oksana war die Erkenntnis bitter, dass sie nur auf die Technik des Wracks zurückgreifen konnte, sobald sie es gehoben und alle Daten ausgewertet hatte. Sie wollte niemals mehr zurück in das System der Sonne Shan'dra und fürchtete sich allein wenn sie an den Planeten dachte.

### *Epilog*

*Kalter Wind streicht über eine Hochebene von Karoun. Nach einiger Zeit wird er heftiger. Er wirbelt Staub, Wasser und Schnee auf und hüllt den Planeten in dunkelgraue Nebelwolken. Zwei körperlose Wesen beobachten den Flug des Scoutboots aus dem System hinaus.*

*»Sie sind weg. Das Beiboot der Terraner hat Shan'dra verlassen.«*

*»Ob sie jemals wiederkehren?«*

*Eine Pause von wenigen Sekunden tritt ein, in der der erste Sprecher überlegt.*

*»Wir haben ihnen das Verbot eingepflanzt, dass dieser Planet unberührt bleibt.«*

*»Unberührt! Was für ein abstrakter Begriff in diesem Zusammenhang.«*

*»Nicht für uns.«*

*»Ich hoffe, die Humanoiden werden uns dauerhaft vergessen. Was wird dann sein?«*

*Erneut überlegt der erste Sprecher ehe er antwortet.*

*»Irgendwann in der Zukunft wird es keine Terraner mehr geben. Sie werden zwischen den Sternen versickern und verschwinden. Wie unzählige Rassen vor und nach ihnen.«*

*Kein Gedanke wird hörbar, aber ein Fluidum der Gewissheit durchzieht das Bewusstsein des zweiten Sprechers. Er ist mit der Antwort zufrieden.*

*Die beiden Gestalten lösen sich im Nebel auf. Alles sieht ein bisschen unwirklich aus, und kein noch so scharfer Beobachter könnte mit Sicherheit behaupten, überhaupt zwei Körperlose Wesen gesehen oder gehört zu haben ...*

ENDE